

Tochter des verstorbenen Oberstleutnants von Bojanowski und bewohnte in Hietzing ein kleines Villenhäuschen ganz allein, das sie von ihrem Vater ererbt hatte und in dem sie den eleganten Damen dieses Villenvorortes Kleider und Hüte anfertigte, erstklassige Arbeit für ein erstklassig zahlendes Publikum. Vor kurzem hatte sie nun das bekannte Modegeschäft Heberlein in der inneren Stadt käuflich erworben und den Laden nebst erster Etage (mit Ankleide- und Probiersalons) in prunkvoller, äußerst kostspieliger Weise renovieren lassen, wie dem Geheimrat wohl aus den nicht minder kostspieligen Reklamen in den größten Wiener Blättern bekannt sei.

„Sie glauben also, daß Farkas ihr Geld dazu gegeben hat?“ unterbrach der Geheime Rat das Schweigen.

„Ich glaube es bestimmt, da sie die dazu nötigen großen Mittel vorher nicht besessen hat, Farkas vor jenem Diebstahl in der Kommerzialbank aber auch nicht. Vielleicht, sogar wahrscheinlich, weiß die Dame gar nichts von der Herkunft des Geldes.“

Der Geheimrat streifte nachdenklich die Asche von seiner Virginia. —

Zwei Tage später betrat Fräulein Lulu von Bojanowski, diesmal mit dem roten Schleier, ihrer neuesten Modeschöpfung, über einer Glocke von fliederfarbenem Florentiner Stroh auf dem üppigen rotbraunen Haar, kokett lächelnd das Zimmer Nr. 101 des großen Regierungsgebäudes, in das man sie „zur Vernehmung wegen der Steuerveranlagung“ zitiert hatte. — Ein Herr, der in dem mittelgroßen Zimmer an einem Schreibtisch saß, forderte sie höflich auf, ihm gegenüber Platz zu nehmen. An einem anderen Tische saß, scheinbar schreibend, ein älterer Herr: Professor Freitag. Der jüngere Herr — es war in Wirklichkeit kein Steuerbeamter, sondern der Spezialist Barmas, einer der tüchtigsten und geriebensten Kriminalkommissare Wiens — konstatierte aus den Steuerakten, die er sich von der betreffenden Behörde hatte kommen lassen, die Höhe der bisherigen Steuern, deren Richtigkeit Fräulein von Bojanowski zugab.

„Es scheint nun eine große Veränderung in Ihren Vermögensverhältnissen eingetreten zu sein, mein Fräulein,“ sagte der Kommissar, ihr fest in die Augen blickend. Eine Purpurwelle schoß in das Antlitz der schönen Frau. — „Sie haben eines der vornehmsten Modegeschäfte Wiens käuflich erworben und beinahe bar bezahlt mit über fünf Millionen Kronen. Sie haben außerdem eine sehr kostspielige Erneuerung des Ladens und der Probierzimmer im ersten Stock vornehmen lassen, die wir auf zirka eine halbe Milliarde veranschlagen. Außerdem haben Sie die Vorräte des Hauses erneuert, zum großen Teile mit barem Gelde. Auch haben Sie das nötige Personal engagiert, bevorschußt und so weiter. — Woher kamen diese bedeutenden Summen, Fräulein

